

werden können. Sind an einem Pab / wo man sich eines Einfalls besorget / zugebrauchen. Besihe hiervon Hanzeler en sa Pyrotechnie f. 208. und Malchus en la Pratique de la Guerre f. 65.

Die XIV. Frage.

Wie ein Liecht unter dem Wasser zu tragen?

Dieses lehret Mersennus de Magnetis f. 283. und Athanasius Kircherus in Arte magna lucis & umbræ f. 824. Die Wassertreter und Grundfahrer wissen / daß es in dem tieffen Meer sehr finster / und daß sie ihr Besuch / ohne Liecht nicht thun können. Man machet eine Latern mit Gläsern / und verwahret sie also / daß kein Wasser hineindringen kan: Oben hat sie ein langes Rohr / dardurch das Liecht Luft haben kan / daß es nicht ersticke. Daß nun dieses im Wercke nicht zugebrauchen / wie Mersennus vermeinet / beglaubet Hr. Athanas. Kircher an obgemeldetem Orte / und erzehlet / daß etliche Schiffer in der Insel Maltha darmit nicht zu recht kommen können / weil die Wellen den Ledernen Schlauch übergossen / oder / weil sich der wässerigte Luft in die Röhren begeben / und das Liecht erleschet; doch möchte es vielleicht in einem nicht zu tieffen Fluß // bey stillem Wetter zugebrauchen seyn.

Die XV. Frage.

Wie ein feuriges Gespenst unter dem Wasser zu weisen?

Wann erstbeschriebne Latern mit einem abscheulichen Angesicht / und zweyen Hörnern gemachet wird / kan man sie besagter Massen / an einem Strick unter dem Wasser herfür ziehen / oder bey der Nacht auf dem Wellen schwimmen lassen; daß es alle andre für ein Gespenst halten werden. Man könnte auch eine Lampen mit zweyen Eirkeln / in eine Kugelrunde Latern richten / daß sich die Lampen nicht ausleschte / und es also auf dem Wasser / wie einet Feuerballen daher schwimmen machen / des Feindes Schiffen eine Furcht einzujagen / oder es sonst zu einem Aufzug zugebrauchen.

Besihe die Schwenterischen Erquickstunden am 448. Blat.